

# 30 passable Minuten reichen nicht zum Sieg

**Unihockey** Der HC Rychenberg tut sich derzeit schwer, seine Möglichkeiten auszuschöpfen. Deshalb unterliegt er Chur 4:5 nach Verlängerung und verpasst es, den Blick in der NLA vermehrt nach oben richten zu können.

**René Bachmann**

Für den HC Rychenberg war es die dritte Partie in Serie, in der er auf einen direkten Konkurrenten im Kampf um die acht Play-off-Plätze traf. Nach dem Sieg gegen Langnau und der im Penaltyschiessen erlittenen Niederlage in Uster büsste er gegen Chur zum zweiten Mal in einem sogenannten Sechs-Punkte-Spiel zwei Zähler ein. Dies könnte ihm in der Endabrechnung noch sehr weh tun.

Die Mannschaft von Philipp Krebs bot rundum enttäuschende erste 30 Minuten, raffte sich in der zweiten Hälfte immerhin zu einer, wie sich der Trainer ausdrückte, «guten Energieleistung» auf und glück zum 4:4 aus, um in der Verlängerung dann doch den Kürzeren zu ziehen. Der eine Punkt war genug, um sich über dem Strich zu halten, jedoch zu wenig, um sich etwas Luft verschaffen zu können. Vielmehr rückte Uster wieder bis auf einen Punkt an den HCR heran, womit ihm entspannte Festtage verwehrt sind.

**Schwache Zweikämpfe**

Bereits das Hinspiel in Chur hatten die Winterthurer in der Verlängerung verloren. Für Krebs erzählen die beiden Partien aber unterschiedliche Geschichten: «Damals spielten wir zwei Drittel lang richtig gut und unterlagen aus jugendlichem Übermut. Diesmal war unsere Leistung dreissig Minuten lang einfach nur schwach.» Dies galt vor allem für das Zweikampf- und das Defensivverhalten, was sich an den drei Gegentreffern ausgezeichnet ablesen liess: Beim 0:1 ging der Ball in der Ecke verloren, und vor dem Tor fehlte die Absicherung, das 0:2 war ein unnötiger Konter, und vor dem 1:3 konnte Miro Lehtinen unbehelligt durch die Reihen marschieren.

Dass der HCR mehr Ballbesitz und in der 2. Minute die erste aufgelegte Chance besessen und



Vor 1430 Zuschauern verpasste der HCR (rechts Tobias Studer) einen wichtigen Erfolg über Chur. Foto: Markus Aeschmann

dass Chur neben seinen drei Treffern im Startdrittel nur noch eine reelle Chancen besessen hatte, mag nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei den Winterthurern lange Zeit nur die schnörkellos agierende dritte Linie ziemlich gut ins Spiel fand.

An den Bündnern lag dies nur indirekt: «Wenn ein Gegner so defensiv eingestellt ist wie Chur oder zuvor Uster und uns vermeintlich mehr Platz lässt, lassen wir uns dazu verleiten, uns etwas mehr Zeit zu nehmen», erklärte

Krebs. «Darum war das Baltempo zu gering. Es fällt uns leichter hineinzufinden, wenn der Gegner ein hohes Tempo anschlägt.»

Dass der HCR den Ball zu wenig schnell zirkulieren liess, war vor allem darum unangebracht, weil sich die Churer in der Verteidigung ziemlich verwundbar präsentierten. Selbst bei geringem Spielfluss und auch obwohl sie physisch hart zur Sache gingen, gerieten sich immer wieder in Bedrängnis. Was bewirkt hätte, hätte der HCR das Tempo an-

gezogen, offenbarte sich im Laufe des Schlussdrittels: Im zweiten Überzahlspiel passte Tobias Studer in die Tiefe auf Tuomas Iiskola, dieser leitete weiter auf Nils Conrad, und der zog direkt ab und markierte das 3:4.

**Gute Willensleistung**

Nicht gut, aber immerhin besser wurde der HCR kurz vor der Spielhälfte. Er erhöhte den Druck und fand fast zwangsläufig den Weg zu einigen erstklassigen Möglichkeiten. Auch wenn die

Winterthurer bei zwei Kontern um ein Haar weiter in Rückstand geraten wären, war Jonas Lutz' Anschlussstor in der 37. Minute der verdiente Lohn für die Steigerung. Die Freude währte nicht lange, denn lediglich 27 Sekunden später war der Rückstand nach einem nächsten Konter wieder auf dem alten Stand.

Diesem 2:4 rannte der HCR im Schlussdrittel vorerst vergeblich hinterher. Chur wurde verschiedentlich eingeschürt und zu unkontrollierten Befreiungs-

schlägen gezwungen, doch erst das besagte Powerplay in der 51. Minute brachte den erneuten Anschluss. Und als Lukas Grunder drei Minuten später ein Zuspiel Moritz Schaubs zum Ausgleich verwertete, war der Sieg wieder in greifbarer Nähe gerückt. Mit offenem Visier drängte der HCR auf das 5:4 und hatte dieses dreiviertelmal auf dem Stock. Gleichzeitig musste er sich aber bei seinem Torhüter Ruven Gruber bedanken, hielt dieser doch ebenso vielen Kontern der Gäste stand. In der Verlängerung, bei einem weiteren schnellen Gegenstoss, musste aber auch er sich geschlagen geben.

Krebs' Fazit nach 62 Minuten fiel klar und deutlich aus: «Dass wir ein weiteres Mal zurückkommen, zeigt unsere mentale Stärke. Aber: Gegen Chur zweimal zu verlieren, ist schlicht ungenügend. Es war auch bereits das siebte Mal, dass wir dreissig Minuten des Spiels verschenken.» Es betrückte ihn nicht zuletzt für die zahlreichen Zuschauer: «Es ist cool, vor einer solchen Kulisse zu spielen. Schade war, dass wir unserem Publikum nicht das bieten konnten, was wir uns vorgenommen hatten.»

**HCR - Chur 4:5 n.V.** (1:3, 1:1, 2:0, 0:1)

Axa Arena – 1430 Zuschauer – SR Hohler/Koch – Tore: 3. Stingelin (Cavelli) 0:1, 7. Blomberg (Hyökkänen) 0:2, 17. (16:40) Wöcke (Pen.) 1:2, 18. (17:31) Blomberg (Lehtinen) 1:3, 37. (36:38) Lutz (Kern) 2:3, 38. (37:05) Cavelli (Mani) 2:4, 51. Nils Conrad (Iiskola, Abschluss Hyökkänen) 3:4, 54. Grunder (Schaub) 4:4, 62. Lehtinen (Hyökkänen) 4:5 – Strafen: keine gegen Rychenberg, 2-mal 2 Minuten gegen Chur. – Rychenberg: Gruber; Nils Conrad, Levin Conrad; Gutknecht, Nüssbächer; Aeschmann, Schaub; Wöcke, Brailard, Studer; Püntener, Krebs, Iiskola; Lutz, Grunder, Keller; Kern. – Chur: Reich; Beeler, Stucki, Jung, Šušlika; Bischofberger, Weber, Cavelli, Mani, Stingelin; Lehtinen, Hyökkänen, Blomberg; Decasper, Schlegel, Rieder. – Bemerkungen: Rychenberg ohne Dall'Oglio, Döza, Scherzmann (verletzt), Neubauer und Schüpbach (Ersatz), dafür mit Aeschmann, Merz, Ott (U-21), Chur in Bestbesetzung, 17. Tor Churs wegen Foulspiels aberkannt, 20. Postenschuss Grunder.

## EHCW strebt weiter den ersten Sieg unter Antisín an

**Eishockey** Die Winterthurer treten heute beim HC Thurgau an.

Nach zwei Spielen unter dem neuen Cheftrainer Misko Antisín machen die Resultate des EHC Winterthur glauben, dass die Mannschaft unter ihm noch keinen Schritt weitergekommen ist als unter Vorgänger Michel Zeiter. In La Chaux-de-Fonds unterlag sie 2:5 und gegen Leader Kloten setzte es eine 1:7-Heimniederlage ab. Antisín widerspricht diesem ersten Eindruck: «Wir kämpfen in beiden Spielen von der ersten bis zur letzten Minute und lieferten zwei gute Leistungen von hoher Intensität ab.»

Die Ergebnisse täuschen etwas über die tatsächlichen Spielverläufe hinweg. Im Jura sorgten erst zwei «Empty Netter» in der allerletzten Minute für die Entscheidung. Und auch im Derby gegen Kloten hielt sich der EHCW zwei Drittel lang im Spiel und hätte im Mitteldrittel näher als 1:3 dran bleiben können, hätten Tim Wieder oder Riley Brace ihre Grosschancen im Tor untergebracht.

Erst im Schlussdrittel erfolgte die klare Zäsur. «Wir zeigten da weiterhin unsere Kampfmentalität», so Antisín. «Doch einerseits besitzt Kloten A-Niveau, und andererseits schien unser Tank nach vierzig Minuten, anfangs sehr guten Minuten leer zu sein.»

**«Neue Luft im Ballon»**

Der Trainer ist überzeugt, dass «neue Luft im Ballon» steckt und sich seine Mannschaft fortwährend weiterentwickelt. Und mit dieser – wohl typisch nordamerikanischen – optimistischen Einstellung geht Antisín auch ins heutige Auswärtsspiel gegen Thurgau. Zweimal hat der EHCW in dieser Saison gegen den Tabellendritten gespielt, und die Bilanz ist ausgeglichen. Dank drei späten Toren hatte er das Heimspiel im September 3:0 gewonnen, im Oktober dagegen in der Fremde 0:8 verloren.

Es waren zwei aussergewöhnliche Resultate. Zum einen stellt

der EHCW nach 29 Runden mit 137 Gegentoren die defensiv schwächste Mannschaft, und es war sein einziger Shutout der Saison. Zum anderen ist Thurgau nicht für eine starke Offensive bekannt. Die Ostschweizer erzielten bislang nur gleich viele Tore wie der EHCW, nämlich 71 und damit am dichtewenigsten.



Sieht Positives: EHCW-Trainer Misko Antisín. Foto: Heinz Diener

Ihr bester Schütze, Kellen Jones, figuriert auch erst auf Rang 31 der Skorerliste. Ganz anders die Defensiv Thurgaus: Es ist nach Kloten die zweitbeste Abwehr der Liga und musste nicht einmal halb so viele Gegentore wie die Winterthurer einstecken.

Antisín, der seinen Spielern nach dem Kloten-Match zweieinhalb Tage freigegeben hat, weiss, wo es anzupacken gilt, um den ersten Dreier unter seiner Führung einfachen zu können: «Wir sind in der eigenen Zone nicht so schlecht. Wir müssen aber noch besser werden und enger stehen.» Zugleich muss seine Mannschaft im Abschluss effizienter werden. Ist es wie zuletzt zweimal so, dass mehrere Spieler solo vor dem Torhüter scheiterten, dürfte es nichts werden mit dem ersten Sieg unter dem neuen Trainer. Dieser fiebert einem solchen entgegen: «Ich hasse Niederlagen und habe in meiner ganzen Karriere noch nie so häufig verloren.» (rab)

## Aus im Achtelfinal

**Snowboardcross** Kalle Koblet hatte Pech.

Acht Tage nach seinem 8. Rang beim Weltcupstart im Montafon ging der Winterthurer Kalle Koblet in Cervinia leer aus. Er schied im Achtelfinal aus und musste sich mit dem 42. Rang begnügen.

Wegen der schlechten Sicht hatten keine Qualifikationsläufe stattgefunden. Im Achtelfinal erreichte er das Tor und wurde disqualifiziert. «Schade, ich hätte mir viel mehr erwartet», sagte der Winterthurer. «Ich hatte mich gut gefühlt und war auch in den Trainings in Cervinia immer schnell.»

Ende Januar gehts im Big White Resort in Kelowna (Kanada) weiter mit dem Weltcup. Davon allerdings wartet auf den 22-Jährigen eine ganz andere Aufgabe: die Prüfungen der Berufsmittelschule. (ust)



Die Form von Kalle Koblet hätte gepasst. Foto: Madeleine Schoder

wischte Koblet gleich eine starke Sechsergruppe, die anhand der Fis-Punkteliste zusammengesetzt wurde. Das allein wäre noch kein Problem gewesen. Dann aber kam er auf der Startgeraden in Kontakt mit dem Amerikaner Jonathan Cheever. Koblet büsste entscheidend Tempo ein, mehr auf Kloten Fall als Cheever. Trotzdem gelang es ihm, zwei Konkurrenten zu überholen, ehe ihm ein weiterer Fehler den Weg abschchnitt. Koblet verpasste deshalb ein Tor und wurde disqualifiziert. «Schade, ich hätte mir viel mehr erwartet», sagte der Winterthurer. «Ich hatte mich gut gefühlt und war auch in den Trainings in Cervinia immer schnell.»

Ende Januar gehts im Big White Resort in Kelowna (Kanada) weiter mit dem Weltcup. Davon allerdings wartet auf den 22-Jährigen eine ganz andere Aufgabe: die Prüfungen der Berufsmittelschule. (ust)

**Der Landbote**

Montag, 23. Dezember 2019

# Ein schöner Auftritt zum Abschied

**Handball** Pfadi schliesst den ersten Saisonteil mit einer 24:26-Heimniederlage gegen die Kadetten Schaffhausen ab. Dennoch bieten die Winterthurer vor 1790 Zuschauern eine sehr respektable Leistung gegen den Tabellenführer.

**Urs Stanger**

Niederlagen schmerzen immer. Jene gestern in der Axa-Arena dürften die Winterthurer NLA-Handballer vor einer Kulisse, die Saisonrekord bedeutet, allerdings bald einmal verkraftet haben. Denn sie wehrten sich mit ihren vorhandenen Mitteln gut gegen den Tabellenführer und Titelfavoriten, der in weitgehend bester Besetzung antreten konnte.

Pfadi geriet in beiden Halbzeiten früh, mit drei beziehungsweise vier Toren, in Rückstand. Beide Male konnte er wettemacht werden – um dann doch wieder distanziert zu werden. Beim 9:9 folgten zwei Gegentore zum 9:11-Pausenstand. Die Chance war vorhanden, mit einem Remis die erste Hälfte abzuschliessen. Doch dann glückte Ignacio Biosca die zehnte Parade, und im Gegenzug fiel in der letzten Sekunde das 9:11.

Auch in Halbzeit 2 kämpften sich die Winterthurer heran. Markus Dangers erzielte, auf brillanten Pass von Kevin Jud, das umjubelte 21:21. Nach zwei technischen Fehlern Juds stand es wenig später 21:24. Aber noch einmal glichen die Winterthurer aus, zum 24:24. Sie hatten die Hand an einem Punktgewinn, ehe Patrice Bühler beim Stand von 24:25 der Ball aus der Hand rutschte und die Kadetten die Sache zum 24:26 klarmachen konnten.

**Die schlechtere Wurfquote**

Adrian Brünger bedauerte diese Fehler, die zur Unzeit geschahen. Sie waren der eine Grund, weshalb es dann doch nicht zum Lohn reichte. Der andere, gravierendere war dieser: «Wir verloren nur ein Duell, das mit den Wurfquoten», erklärte Brünger. Die Winterthurer scheiterten mehr als der Gegner im Abschluss. Das hatte auch damit zu tun, dass Ignacio Biosca und Altmeister Arunas Vaskevicius hauptsächlich in der ersten Halbzeit, mehr Würfe als Pfadis Torhüter hielten.

Obwohl die Paraden weitestgehend ausgeblieben waren, hielt sich Pfadis Schaden bis zur Pause mit elf Gegentoren abson im Rahmen. Das lag daran,



Das Kaliber zum besten Spieler des Abends hatte Pfadis Kreisläufer Markus Dangers mit sieben Toren aus acht Würfen. Foto: Deuring Photography

dass die Winterthurer in der 3-2-1-Variante bis dahin sehr gut verteidigten. Zu Beginn der zweiten Halbzeit fanden die Schaffhauser vermehrt Lücken. Nach der Umstellung auf 5-1-System hatte die Defensiv wieder mehr Zugriff auf die Schaffhauser.

Jud trieb in gewohnter Manier das Spiel an und spielte geschickte Pässe, hatte aber sieben Ballverluste. Hinzu kamen fünf Fehlwürfe, nach denen Pfadi trotzdem in Ballbesitz blieb. Von seinen Partnern im Rückraum hätte mehr Unterstützung, mehr Druck und Torgefahr kommen sollen. Markus Dangers, unverkennbar

einer der Publikumsliebblinge der Arena, lieferte einen weiteren Beweis seines Könnens ab: Sieben Tore aus acht Versuchen sowie drei herausgeholte Penaltys stehen in der Bilanz des offensiv besten Kreisläufers der Liga.

**Der Leader der Verfolger**

Mit diesem guten Auftritt knüpfte Pfadi an den 30:16-Sieg vor einer Woche in Zürich an. Die Mannschaft kämpfte, bemühte sich, zeigte sich solidarisch. «Wir haben uns nicht schlecht verkauft», durfte auch Brünger feststellen. Zu einem Punktgewinn reichte es dennoch nicht:

«Wenn wir die Kadetten schlagen wollen, muss alles stimmen – und nicht das meiste.»

Der Ausgang dieses spannenden Spitzenkampfes bestätigte die aktuelle Tendenz der Liga: Die Kadetten spielen ihr Potenzial aus und dominieren den Rest des Feldes. Fünf Punkte beträgt mittlerweile der Vorsprung auf die ersten Verfolger. Pfadi konnte gestern seinen 2. Platz halten, punktgleich dahinter folgt der HC Kriens-Luzern. Das Duo führt die breite Verfolgergruppe an, der auch St. Otmar St. Gallen, Wacker Thun und den HSC Suhr Aarau angehören.

**Pfadi - Kadetten Schaffhausen 24:26** (9:11)

Axa Arena – 1790 Zuschauer (Saisonrekord) – SR Brunner/Salah. – Torfolge: 1:0, 1:4, 3:4, 3:6, 5:8, 7:8, 7:9, 9:9, 9:11, 9:13, 11:15, 12:16, 14:16, 15:18, 17:18, 19:21, 21:21, 21:24, 24:24, 24:26 – Strafen: je 4-mal 2 Minuten. – Pfadi: Schulz (19, bis 43, Schelling); Ott, Pecoraro (1), Cohen (1), Dangers (7), Störchi, Heer (3), Bühler, Radovanovic (2), Jud (8/6), Bräm (2), Freivogel, Svajlen. – Kadetten: Biosca (45, bis 59, Vaskevicius), Montoro (1), Küttel (1), Casazar (5/3), Schopper (1), Beljarski (2), Novak, Šešum (4), Gerbl (2), Markovic, Luka Maros (2), Schelker (1), Frimmel (6), Tominec (1), Herburger. – Bemerkungen: Pfadi ohne Cedric Tynowski, Schramm und Vernier, Kadetten ohne Filipovic (alle verletzt), 5. Biosca hält Penalty von Cohen, 24. Vaskevicius hält Penalty von Radovanovic.

## Pfadi baut am Weg zu einer AG

Im Januar dieses Jahres verkündete Pfadi, dass der Verein vor dem finanziellen Kollaps stehe. Ende März traf die Erfolgsmeldung ein, dass genügend Geld gesammelt worden sei, um den Betrieb jener und der laufenden Saison zu sichern. Zugleich gab Clubpräsident Jürg Homann damals den Plan bekannt, die NLA-Mannschaft vom Rest des Vereins ausgliedern zu wollen. Dieser Schritt nimmt nun allmählich konkretere Formen an.

«Eine Arbeitsgruppe hat sich intensiv damit befasst», sagt Hofmann. «Wir haben ein gutes Modell ausgearbeitet. Die Tendenz geht auf eine AG hin», ergänzt er. Dass die 1,27 Millionen Franken Schulden natürlich nicht zu einer AG-Gründung passen, ist klar. Man sei dran, für dieses Hindernis Lösungen zu finden. Der Vorstand und die Organisation Pfadi4ever, die Anfang Jahr die finanzielle Rettung an die Hand genommen hatte, wurden informiert. Jetzt gelte es, «Zielgruppen abzuholen», sagt Hofmann, sprich Sponsorenclubs und potenzielle Aktionäre. Das Modell soll an der nächsten ordentlichen Generalversammlung des Vereins im Sommer zur Abstimmung vorgelegt werden; eine ausserordentliche GV, die früher stattfinden würde, sei nicht geplant.

Weiterhin sei es das Ziel, das aktuelle Budget von 2,3 Millionen Franken für den Gesamtverein zu halten. «Viel tiefer geht nicht», meint Hofmann. Denn grundsätzlich will man an der Ambition festhalten, an der nationalen Spitze zu spielen.

Mit den elf Handballern, deren Verträge Ende Saison auslaufen, seien Gespräche geführt worden, erklärt Hofmann. «Jeder weiss, wo er steht. Es ist keiner im luftleeren Raum. Es wurde festgelegt, bis wann was erledigt werden sollte.» Es seien Angebote gemacht worden. «Jetzt sind die Antworten fällig», bemerkt Hofmann. «Unsere Tendenz ist, dass wir so viele Spieler wie möglich halten wollen.» (ust)